

**Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie und
Naturschutz**

„Thüringer Emissionskataster und Treibhausgasbilanz“

Statement

von

Ministerin Anja Siegesmund

zur Pressekonferenz am 27. Mai 2015, 11.30 Uhr

- Es gilt das gesprochene Wort –

Sehr geehrte Damen und Herren,

2015 ist für die internationale und nationale Klima- und Energiepolitik ein entscheidendes Jahr.

Im September wird in Paris das neue Übereinkommen zu einer erheblichen Senkung der weltweiten Treibhausgas-Emissionen verabschiedet. Damit soll das 2 °C-Ziel zu erreicht werden.

Das ist dringend notwendig. **Die Zahlen sind alarmierend.** Noch nie zuvor gab es weltweit eine so hohe CO₂-Konzentration. Treibhausgas heizt den Klimawandel weiter an.

Christoph Bals, Geschäftsführer von Germanwatch, bringt es auf den Punkt: „Ein klares Signal des G7-Gipfels Anfang Juni für den Ausstieg aus fossilen Energien bis 2050 wäre die richtige Antwort“.

Wir brauchen eine beherzte Klimadiplomatie.

Darüber habe ich auch mit meinen Amtskolleginnen und Amtskollegen auf der Umweltministerkonferenz vergangene Woche gesprochen.

Von der globalen Klimapolitik zurück nach Thüringen.

Um den Stand der Treibhausgas-Emissionen analysieren zu können, gibt die Landesanstalt für Umwelt und Geologie detaillierte Erhebungen in Auftrag.

Die jetzt vorliegende Studie haben das Leipziger Institut für Energie und die Aachener AVISO GmbH erarbeitet.

Erstmals wird hier ein **Ausblick bis 2020** gegeben.

Die Studie beleuchtet auch die Emissionen der Luftschadstoffe, die Auswirkungen auf die Gesundheit der Menschen und den Zustand der Ökosysteme.

In einem Sonderteil werden lokale **Emissionskataster** für Erfurt, Gera, Jena, Mühlhausen, Suhl und Weimar vorgestellt.

Mit dem Emissionskataster unterstützen wir die betreffenden Kommunen dabei, Potenziale für die notwendige Verbesserung der Luftqualität zu identifizieren.

Erfasst werden auch direkte Treibhausgase (Kohlenstoffdioxid CO₂, Methan CH₄, Distickstoffmonoxid N₂O, Fluorkohlenwasserstoffe HFKW und FKW, Schwefelhexafluorid SF₆), außerdem Ozonvorläufersubstanzen, versauernde und eutrophierende Stoffe, persistente organische Verbindungen, Schwermetalle und Feinstaub.

Zu einigen Eckwerten der Studie

Die CO₂-Äquivalent-Emissionen der direkten Treibhausgase (CO₂, CH₄, N₂O, HFKW, FKW und SF₆) haben sich von jährlich 14,6 Mio. in 2007 auf jährlich 13,3 Mio. t in 2012 verringert.

Das entspricht einer Reduktion um etwa 9 % - obwohl die CO₂-Emissionen weltweit steigen.

Bis 2020 werden die CO₂-Äquivalent-Emissionen voraussichtlich auf 12,6 Mio. Tonnen jährlich sinken. Das sind immerhin ca. 5,6 %.

Nach wie vor hat Kohlendioxid auch in Thüringen den weitaus größten Anteil an den Emissionen. **Insgesamt sind das 10,5 Mio. Tonnen im Jahr** [2012, ohne Stromimporte und ohne Senken].

Das entspricht 2012 einem durchschnittlichen Pro-Kopf-Anteil von 4,8 Tonnen CO₂.

In absoluten Zahlen ist das im Vergleich zu anderen Bundesländern zwar der niedrigste Wert. Aber Thüringen hat keine Schwerindustrie, keine Kohlekraftwerke und keine Ballungsräume mit Millionen von Menschen.

Woher kommen diese Emissionen?

Die Hauptquellen sind der Verkehrsbereich, private Haushalte, Kleinverbraucher, Industrie und Gewerbe.

Allein auf den **Verkehrsbereich** entfallen über ein Drittel (37%) der Emissionen. Den Großteil des CO₂-Ausstoßes verursachen Personenkraftwagen und Nutzfahrzeuge. Deswegen werden entlang der Bundesautobahnen hohe CO₂-Werte ermittelt.

Die Studie prognostiziert zwar im Zeitraum von 2012 bis 2020 eine Abnahme der Fahrleistungen um etwa 1 Prozent. Die verkehrsbedingten

CO₂-Emissionen nehmen dagegen durch effizientere Antriebe deutlicher ab. **Bis 2020 um ca. 16 %.**

Das sind bereits Auswirkungen von Optimierungen zur Senkung des Kraftstoffverbrauchs. Ein **Tempolimit auf Autobahnen** darf nicht ausgeschlossen sein. Denn bei 160 km/h ist der Kraftstoffverbrauch um rund 50 % höher als bei Tempo 120 km/h.

Und auch bei der **Dienstwagenbesteuerung** muss der Bund nachsteuern und das Dienstwagenprivileg nach ökologischen Kriterien neu ausrichten, um Fehlanreize abzubauen.

Aus umweltpolitischer Sicht ist es unverzichtbar, mittel- bis langfristig die Fahrzeuge auf treibhausgasarme oder besser, auf treibhausgasneutrale Antriebsarten umzustellen.

Elektromobilität ist in diesem Zusammenhang die erfolgversprechendste Technologie.

Die Geschwindigkeit der Etablierung und die Akzeptanz von E-Fahrzeugen sind in erster Linie von bundespolitischen Maßnahmen abhängig.

Wenn wir hier Fortschritte erreichen wollen, müssen wir über die steuerliche Förderung zum Kauf von Elektroautos nachdenken.

Das jüngst beschlossene Elektromobilitätsgesetz der Bundesregierung wird dem Anspruch, bis 2020 eine Million Elektroautos auf deutschen Straßen zu sehen, nicht gerecht.

Mit Modellprojekten wie der Förderung von Elektrobussen in Thüringens Straßenbahn- und Mittelstädten setzt das Thüringer Umweltministerium eigene Schwerpunkte zur Senkung der Treibhausgasemissionen und der Feinstaubbelastung.

Luftschadstoffe / Feinstaub

Neben CO₂ haben auch andere Luftschadstoffe unmittelbare Auswirkungen auf unsere Gesundheit und den Zustand der Ökosysteme. Zum Beispiel **Feinstaub**.

Die Studie zeigt, wie wichtig hier Maßnahmen im Verkehrsbereich sind. Ein erheblicher Anteil der Feinstaubemissionen (43% bei PM 10 und 31% bei PM 2,5) geht auf den Verkehrssektor zurück. Dafür ist nicht zuletzt der Anteil an Dieselfahrzeugen verantwortlich. Hier muss dringend gegengesteuert werden.

Auch bei **Stickstoffdioxid** (NO₂) können die Luftqualitätsgrenzwerte der EU weder in Deutschland noch in Thüringen flächendeckend eingehalten werden.

Betroffen sind vor allem Städte, in denen Straßenzüge sowohl hohe Verkehrsbelastungen als auch ungünstige Luftaustauschbedingungen aufweisen.

Zur Verbesserung der Situation werden Luftreinhaltepläne aufgestellt. Die Studie leistet dafür einen wichtigen Beitrag.

Sie erfasst neben CO₂ auch andere klimawirksame Luftschadstoffe.

So sind **Distickstoffmonoxid** N₂O (oder Lachgas), **Ammoniak** NH₃ und **Methan** CH₄ um ein Vielfaches [310-mal, 31-mal bzw. 21-mal] klimawirksamer als CO₂. Bereits vergleichsweise geringe Mengen haben erhebliche Belastungen zur Folge.

Nahezu die gesamten Emissionen von Distickstoffmonoxid, Ammoniak und Methan werden in Thüringen durch biogene Quellen verursacht.

Hauptquellen sind Intensivtierhaltungsanlagen und daraus resultierend die großflächige Ausbringung tierischer Ausscheidungen auf der Weide, die Lagerung von Gülle, Jauche oder Festmist sowie der Einsatz von synthetischen Stickstoffdüngern bzw. Mineraldüngern auf landwirtschaftlichen Flächen.

Gerade die **Ammoniak-Emissionen** wirken sich auch stark versauernd und eutrophierend (nährstoffanreichernd) aus.

Durch Versauerung kommt es zur Schädigung von Bodenlebewesen und Auswaschungen wichtiger Bodenbestandteile (z.B. Calcium, Magnesium, Kalium).

Durch Eutrophierung entsteht übermäßige Nährstoffanreicherung im Boden.

Besonders Lebensräume, die von Natur aus nährstoffarm sind, und die dort vorkommenden Pflanzen und Tiere werden geschädigt. In der Folge kommt es zur Verdrängung der an Magerstandorte angepassten Pflanzen durch nährstoffliebende Arten. Indirekt sind hiervon auch viele Tierarten betroffen, die an bestimmte Pflanzenarten gebunden sind.

Die **biologische Vielfalt** kann auf diese Weise nicht nur in terrestrischen, sondern auch in aquatischen Ökosystemen geschädigt

werden, da überschüssige Stickstoffverbindungen durch Ausspülung in die Gewässer gelangen. Die Stickstoffeinträge sind deutschlandweit zu hoch und müssen gesenkt werden.

Die wesentliche Quelle dieser Emissionen ist die Landwirtschaft und hier vor allem die Tierhaltung.

Im Jahr 2012 wurden in Thüringen rd. 14.000 t NH₃ emittiert, davon nur 3% im Verkehr, aber 96 % durch die Landwirtschaft.

Um hier Fortschritte zu erreichen, hat die Thüringer Landesregierung die Einführung eines sogenannten **Filtererlasses** vereinbart.

Der Filtererlass wird gerade durch mein Haus erarbeitet und soll dazu führen, dass in größeren Tierhaltungsanlagen, für die technisch ausgereifte Abluftreinigungssysteme inzwischen am Markt verfügbar sind, diese auch verpflichtend zum Einsatz kommen.

Energetische Gebäudesanierung

Sehr geehrte Damen und Herren,

Wir müssen uns das immer wieder klar machen:

Ein Drittel (30%) der CO₂-Emissionen wird von **Haushalten und Kleinverbrauchern** verursacht, vor allem durch erdgas- und heizölbasierte Feuerungsanlagen.

Der Heizwärmebedarf unsanierter Gebäude kann durch Wärmedämmung deutlich reduziert werden.
Das Einsparpotenzial ist bei Ein- und Zweifamilienhäusern am höchsten.

Bereits zu Anfang dieses Jahres haben wir grünen Umweltministerinnen und –minister die **steuerliche Förderung der energetischen Gebäudesanierung** im Umweltausschuss des Bundesrates unterstützt.

Leider hat dieser Antrag in den anderen Ausschüssen keine Mehrheiten gefunden und ist so auf Eis gelegt. Hier muss nochmals ein Vorstoß gemacht werden.

Stromimport / Ausbau EE

Ein anderes großes Potenzial zur Senkung der Treibhausgasemissionen liegt in der **Verringerung des Stromimports**.

Die Deckung des Stromverbrauches in Thüringen erfolgte im Jahr 2012 etwa zu 50 % durch Inlandserzeugung (7.741 GWh) und etwa 50 % durch Strombezug (7.426 GWh).

Die Stromerzeugung (brutto) aus erneuerbaren Energien erhöhte sich im Zeitraum 2000 bis 2012 bereits deutlich (von 843 GWh auf 3.887 GWh).

Eine deutliche Reduzierung des Stromimportes ist aber nur durch den weiteren Zubau erneuerbarer Energien möglich.

Bis 2020 wird ein weiterer Zuwachs der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien um etwa 50 % (auf ca. 5.700 GWh/a) prognostiziert.

Ich erneuere nochmals meine Forderung, dass bis 2020 60 % Prozent des verbrauchten Stroms im Land selbst erzeugt werden sollen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

Emissionskataster sind für uns ein Arbeitsmittel.

Die vorliegende Treibhausgasbilanz verstehe ich als umweltpolitischen Arbeitsauftrag.

Der Analyse müssen Konsequenzen folgen.

Deshalb müssen wir die Emissionen klimawirksamer Luftschadstoffe weiter nachhaltig senken.

Hierfür werden wir im breiten Dialog eine ressortübergreifende **Energie- und Klimaschutzstrategie** erarbeiten. Darin werden die Ergebnisse dieser Studie aufgenommen.

Wir werden ein **Klimagesetz** auf den Weg bringen, das der rechtliche Rahmen für den Klimaschutz und die notwendigen Anpassungsmaßnahmen sein wird.

Das Emissionskataster und die vorliegende Studie sind dabei eine unverzichtbare Grundlage für die Formulierung konkreter Maßnahmen zur Senkung der Treibhausgas-Emissionen in Thüringen.

Weitere Einzelheiten zur vorliegenden Studie wird Ihnen nun Herr Bohnenschäfer vom Insitut für Energie vorstellen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!